

Enztal-Bote.

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertag. — Bezugspreis RM. 3.50 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk RM. 3.80, im sonstig. Inland, Verleger RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Bsp., auswärts 20 Bsp., Reklamazeilen 50 Bsp., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. G. d. Nr. 190 Montag, den 25. August 1919 Jahrgang 58

Die geheime Kriegsregierung in Washington.

Mr. Graham, der Vorsitzende einer vom amerikanischen Repräsentantenhaus zur Untersuchung der Ausgaben des Kriegsausschusses eingesetzten Sonderkommission, hat hierüber einen Bericht ausgearbeitet und veröffentlicht. Dieser Bericht beweist, um das Hauptergebnis vorwegzunehmen, daß Präsident Wilson bereits seit dem August 1916, wahrscheinlich aber noch früher, die Teilnahme der Vereinigten Staaten am Krieg gegen Deutschland hat vorbereiten lassen. Wilson setzte zu diesem Zweck einen „Verteidigungsrat“ ein, der aus folgenden 7 Mitgliedern bestand: Baruch, Samuel Gompers, Rosenfeld, Martin, Willard, Godfrey, Coffin. Mr. Graham bezeichnet diesen Verteidigungsrat als die „geheime Regierung der Vereinigten Staaten“.

Graham stellt in seinem von der amerikanischen Presse ausführlich mitgeteilten Bericht fest, daß dieser „Verteidigungsrat“ viele Monate lang, ehe der Krieg erklärt wurde, hinter verschlossenen Türen alle Kriegsmassnahmen festlegte, welche später dem Kongreß vorgelegt und von ihm bewilligt wurden. Der Kongreß wurde von Wilson und seiner geheimen Kriegsregierung zu einem leeren Schauspiel mißbraucht. Graham führt aus, wie diese geheime Regierung die Geheime nicht nur unbeachtet gelassen, sondern sie verlegt hat.

Nach den Absichten des Kongresses hatte eine lebhaft beratende Kommission geschaffen werden sollen. „Anstatt dessen“ sagt Mr. Graham, „rüstete der Präsident die Kommission mit beispiellosen und beinahe unbegrenzten Vollmachten aus“. Eine mehr interne Angelegenheit der Vereinigten Staaten, die dort natürlich besonderes Aufsehen und Mißbilligung erregt, ist die Enthüllung, daß die Mitglieder des Verteidigungsrats im Jahr 1916 bereits die Kriegsvorbereitungen festlegten, die Preise, und nun unter sich schon Lieferungsverträge abschlossen, nicht zu ihrem Nachteil, wohl aber zu dem des Landes.

Für uns Deutsche liegt die Bedeutung der Graham'schen Enthüllungen in der Tatsache, daß der Friedenspräsident Wilson seit dem Sommer 1913 den Krieg gegen Deutschland beschloß, ihn im geheimen vorbereitete.

Durch die Geheimregierung unter der Oberleitung Wilsons, der seitdem nach den Weisungen der Großfinanz handelte, sind die Vereinigten Staaten unter dem Trummelgeschlag von Schlagworten und einer raffinierten Propaganda von Beginn des Weltkriegs in eine tatsächlich unneutrale, dem Deutschen Reich ausgeprägten feindliche Haltung, dann in den Krieg hineingeworfen worden. Wilsons sogenannte Vermittlungsaktionen waren Manöver. Ihm lag an einer Beendigung des Kriegs ohne Eintritt der Vereinigten Staaten in diesen nur unter der Voraussetzung, daß Deutschland sich unterwerfe, Esch-Löhringer herausgebe und sich zur „Wiederherstellung“ Polens zwingen ließe. Sein „Frieden ohne Sieg“ war eine Täuschung, er sollte tatsächlich ein Niederlagenfrieden für Deutschland werden. Die unveränderlichen Kriegsziele Großbritanniens und Frankreichs waren Wilson von vornherein ebenso bekannt, wie sie die Ziele des hinter und über allen führenden angloamerikanischen Großkapitals waren Wilson, seine geheimen Beauftragten und seine Beauftragten wählten zum Vorschlag den Augenblick, der ihnen gelegen erschien, nachdem sie vorher Zeit hatten gewinnen müssen. Dieser Zeitraum wurde von der geheimen Kriegsregierung und ganz hinter der Szene bleibenden großkapitalistischen Oberleitung energisch und geschickt ausgenutzt.

Die Wirkung der neuen Vermögenssteuer.

Der Reichsfinanzminister hat eine Tabelle über die Wirkung vorgelegt, die Vermögenszuwachssteuer, Reichsnotopfer und Erbschaftsteuer in Verbindung miteinander haben werden. Danach stellt sich das Ergebnis für Vermögenszuwachssteuer und Notopfer folgendermaßen:

1. Bei 100 Prozent Zuwachs des Vermögens wird durch die beiden Steuern ein Vermögen von 50 000 Mark verringert auf 45 100 Mark, von 100 000 Mark auf 64 580 Mark, von 200 000 Mark auf 106 750 Mark, von 500 000 Mark auf 150 950 Mark, von einer Million auf 150 950 Mark und ein Vermögen von 5 Millionen Mark verringert auf 150 950 Mark.

2. Bei 50 Prozent Zuwachs des Vermögens wird durch die beiden Steuern ein Vermögen von 50 000 Mark verringert auf 43 300 Mark, von 100 000 Mark auf 81 680 Mark, von 200 000 Mark auf 150 600 Mark, von 500 000 Mark auf 327 000 Mark, von einer Million auf 535 900 Mark und ein Vermögen von 5 Millionen Mark verringert auf 1 667 500 Mark.

3. Bei 20 Prozent Zuwachs des Vermögens wird durch die beiden Steuern ein Vermögen von 50 000 Mark verringert auf 45 100 Mark, von 100 000 Mark auf 88 090 Mark, von 200 000 Mark auf 169 650 Mark, von 500 000 Mark auf 389 000 Mark, von einer Million auf 703 750 Mark und ein Vermögen von 5 Millionen Mark verringert auf 2 359 150 Mark.

4. Bei 0 Prozent Zuwachs des Vermögens wird durch die beiden Steuern ein Vermögen von 50 000 Mark verringert auf 45 500 Mark, von 100 000 Mark auf 89 600 Mark, von 200 000 Mark auf 174 750 Mark, von 500 000 Mark auf 410 250 Mark, von einer Million auf 756 750 Mark und ein Vermögen von 5 Millionen Mark verringert auf 2 731 750 Mark.

Hat der Steuerpflichtige drei Kinder, so verbleibt ihm bei 100 Prozent Zuwachs gegenüber der vorherigen Tabelle ein Mehr von 1000 bis rund 6000 Mark, bei 50 Prozent Zuwachs ein Mehr von 1000 bis 45 000 Mark, bei 20 Prozent Zuwachs ein Mehr von 1000 bis 54 000 Mark, bei 0 Prozent Zuwachs ein Mehr von 1000 bis 58 000 Mark.

Tritt nach Entrichtung der Vermögenszuwachssteuer und des Reichsnotopfers der Erbfall ein, so stellt sich das Ergebnis bei einem Erblasser mit 3 Kindern (Steuerklasse I), wenn das Vermögen der einzelnen Erben unter 100 000 Mark beträgt, wie folgt (es ist angenommen, daß der Erbfall 1920 eintritt; von 1920—1935 verringert sich das verbleibende Vermögen um Beträge, die nicht sehr erheblich sind):

Die oben unter 1, 2, 3 und 4 verbleibenden Vermögensbeträge vermindern sich jetzt durch die Erbschaftsteuer:

zu Ziffer 1 (bei 100 Prozent Zuwachs) auf 37 478 Mark; 63 830 Mark; 105 341 Mark; 149 610 Mark; 149 610 Mark; 149 610 Mark;

zu Ziffer 2 (bei 50 Prozent Zuwachs) auf 47 137 Mark; 80 549 Mark; 149 299 Mark; 319 529 Mark; 515 310 Mark; 1 502 879 Mark;

zu Ziffer 3 (bei 20 Prozent Zuwachs) auf 44 862 Mark; 86 768 Mark; 167 778 Mark; 378 316 Mark; 668 176 Mark; 2 051 990 Mark;

zu Ziffer 4 (bei 0 Prozent Zuwachs) auf 45 239 Mark; 88 241 Mark; 172 684 Mark; 398 494 Mark; 715 048 Mark; 2 339 418 Mark.

Die Aufnahmeaktion für die Kriegsanleihen.

Es wird uns geschrieben:

Zum Zweck der Reguierung des Kriegsanleihe-marktes hat sich unter Führung der Reichsbank ein Konjunktium gebildet, das dafür Sorge zu tragen hat, daß die Verkaufsmöglichkeit für die Kriegsanleihen auch dann erhalten bleibt, wenn infolge der Wiederanfüllung der Warenlager oder aus anderem Grunde große Anleihebeträge in kurzer Zeit an den Markt kommen; in solchen Fällen soll es ungerechtfertigt und in den äußeren oder inneren Verhältnissen nicht begründete Kursrückgänge der Kriegsanleihe hinhaltet. Vor allem aber ist seine Bestimmung, die aufgenommenen Beträge wieder zu dauernder Anlage unterzubringen, um die Umwandlung konsolidierter in schwebende Schulden zu verhüten.

Dem Konjunktium wurde eine Aktiengesellschaft zur Seite gestellt, welche den Namen Reichsanleihe-Aktiengesellschaft tragen soll und für welche ein Aktienkapital von 400 Millionen Mark in Aussicht genommen ist. Damit wird diese Gesellschaft die größte deutsche Aktiengesellschaft und befähigt sein, auch für etwa erforderliche erhebliche Anleihekäufe die notwendigen Kredite sich zu beschaffen. Die Aktien bleiben dauernd im Besitz des Konjunktiums; sie beziehen keine Dividende. Wie das Reichsbank-Direktorium die Leitung des Konjunktiums in Händen hat, so wird es auch eines seiner Mitglieder in den Vorstand der Aktiengesellschaft entsenden, in deren Aufsichtsrat Reichsbankpräsident Haverstein den Vorsitz führen wird. Der gesamte Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft wird ehrenamtlich tätig sein.

Obgleich bei der gegenwärtigen Lage des Marktes der Kriegsanleihe ein sofortiges Eingreifen des Konjunktiums nicht in Frage kommt, wird keineswegs daran gedacht, auf eine Steigerung des Kurzes oder auch auf ein starkes Festhalten an dem jetzigen Kursniveau zu wirken, so wird man, um für alle Fälle gerüstet zu sein, voraussichtlich doch schon in der aller nächsten Zeit die Gründung der Aktiengesellschaft vornehmen.

Neues vom Tage.

Hindenburg für die Kriegesgefangenen.
Berlin, 23. Aug. Zu der Reichswehrspende für Kriegsgefangene äußerte sich Hindenburg mit nachstehenden Worten: Unseren aus dem Elend der Gefangenschaft beimlehrenden Kameraden die schwere Uebergangszeit des Wiedererlebens in der Heimat zu erleichtern, ist eine

Pflicht, der sich kein einz. entziehen darf. Sie tüten für uns, vergeht das nicht.

Die Frage des Notenumtausches.

Berlin, 23. Aug. Im Reichsfinanzministerium fanden gestern erneute Beratungen über den Umtausch der alten Noten und die Abstempelung der neuen Noten statt.

Abgelehnt.
Berlin, 23. Aug. Die Stadtverordneten von Hagen in Westfalen haben, dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge, den Führer der dortigen Unabhängigen, Stadtverordneten Ernst, wegen Teilnahme an Schiebergeschäften für unwürdig erklärt, sein Mandat weiterhin auszuüben.

Berlin, 23. Aug. Der Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, v. Möllendorff, wird durch Prof. Dirsch ersetzt werden.

Lohnbewegung.

Berlin, 23. Aug. Die Streikfrage in Oberschlesien hat sich, übereinstimmenden Berichten zufolge, gebessert. Nach unbestimmten Pariser Meldungen beabsichtigt die Entente, noch eine zweite Kommission, bestehend aus amerikanischen, britischen und französischen Sachverständigen und Diplomaten, nach Schlessien zu schicken, um die deutschen und die polnischen Vorschläge zur Ausbeutung der Kohlenruben zu prüfen.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Die Transportarbeiter werden heute in den Ausstand treten, sie verlangen eine Teuerungszulage von 30 Prozent, obwohl ihr Tarifvertrag bis zum 20. Februar 1920 läuft. Die Arbeitgeber haben sich nicht auf Verhandlungen eingelassen.

Bankbeamtenstreik.

Hamburg, 23. Aug. In einer Bekanntmachung der Bankleitungen an die Bankangestellten werden die Angestellten aufgefordert, sich sofort zur Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit an ihrer Arbeitsstelle zu melden und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls mit Einstellung neuer Hilfsbeamten auf Grund der vorliegenden zahlreichen Angebote begonnen werde.

Der Berliner Schiedsspruch wurde von den Banken abgelehnt.

Fernsprechverteuerung und die Presse.

Frankfurt a. M., 23. Aug. Eine außerordentliche Vollversammlung des deutschen Zeitungsverlegervereins nahm einstimmig Stellung gegen die neue Belastung der Presse durch die vorgesehene enorme Verteuerung der Fernspreckgebühren. Verleger Oskar Kaupert-Frendenstadt wies u. a. die unerhörte Steigerung für die wäkt. Zeitungen nach. Die Ausgaben sind seit dem 1. April wegen Herabsetzung der Weisprechzeit von 5 auf 3 Minuten um 60 % %, seit dem 1. Juli wegen Verringerung der Entfernungszone um etwa 50 % gestiegen. Nun soll am 1. Oktober mit dem Uebergang der württembergischen Post an die Reichspostverwaltung wieder eine Erhöhung um 66 % % folgen.

Der wahre Wilson.

Berlin, 23. Aug. Wilson gibt, wie die „Tägl. Rundschau“ schreibt, jetzt endlich offen zu, daß Americas Eintreten in den Krieg für ihn von dem Augenblick an feststand, in dem Englands Niederlage in den Verein. der Wahrscheinlichkeit trat.

Die deutschen Kolonien ein — Fideikommiss.

Paris, 23. Aug. Nach einer Meldung des „Temps“ soll Wilson in einer Konferenz mit den Senatoren auf eine Anfrage erklärt haben, nach dem Friedensvertrag verzichte Deutschland auf seine Rechte und Besitztümer in seinen Kolonien zugunsten der alliierten und assoziierten Großmächte. Das bedeute aber nur, daß diese eine Oberhoheit oder ein Fideikommiss über diese Besitztümer ausüben könnten. Die Abkommen, die über das Schicksal der deutschen Kolonien getroffen würden, seien provisorisch, denn sie hingen von der Genehmigung des Völkerverbands, also auch von der Americas ab. Das einzige Abkommen, das Wilson bekannt sei, sei zwischen Frankreich und England getroffen worden und betreffe nur die Wiederherstellung von Rechten, die diese Länder in Afrika besessen hätten. (Um Ausreden ist Wilson nie verlegen. D. Schr.)

2000 Tonnen Zucker nach Frankreich.

Paris, 23. Aug. Im Hafen von Bordeaux ist der französische Dampfer „La Tour“ mit einer Ladung Zucker von 2000 Tonnen aus Hamburg angekommen. Es ist der erste französische Dampfer, der den Handelsverkehr zwischen französischer und deutscher Häfen praktisch wieder eröffnet hat.



Was leistet ein Zentner Kohle?

Die „Panomag“-Nachrichten (Mitteilungen der Hannoverischen Maschinenbau-V.-G.) bringen einen wissenschaftlichen Aufsatz über die Krafterzeugung der Kohle, dem wir nachstehende Mitteilungen entnehmen:

„In den großen Heberlandzentralen werden zur Erzeugung von einer Kilowattstunde elektrischer Energie etwa 1,14 bis 1,2 Kilogramm Kohle benötigt. Ein Aufwand von einem Zentner Kohle liefert demnach 42 bis 44 Kilowattstunden. Ein Straßenbahnwagen kleiner Bauart erfordert für einen Kilometer Fahrt auf ebener Strecke 325 bis 400 Wattstunden. Mit Hilfe des Energiebetrags von 42-44 Kilowattstunden würde der Wagen eine Strecke von 100-120 Kilometer zurücklegen können. Nehmen wir die Besetzung des Wagens zu 30 Personen an, so entfielen auf jeden Fahrgast 1/30 Zentner. Bei Anwendung von einem ganzen Zentner Kohle für den Fahrgast würde der Wagen eine 30mal längere Strecke durchfahren können, d. h. 3000 bis 3600 Kilometer.“

Auf der Eisenbahn beträgt der Kohlenverbrauch bei Schnellzügen ebenfalls auf ebener Strecke in der Regel 10 bis 12 Kilogramm auf ein Kilometer Fahrt. Da ein Dampfwagen 1. Klasse 38 Sitzplätze, ein Wagen 3. Klasse 68 Sitzplätze aufweist, so kann man die Zahl der Fahrgäste eines D-Zugs zu 500-600 Personen annehmen. Der Kohlenverbrauch des Zugs für eine Person und einen Kilometer stellt sich demnach auf ganze 20 Gramm. Mit einem Zentner Kohle kann der Fahrgast demnach eine Strecke von etwa 2500 Kilometer zurücklegen; es entspricht dies ungefähr der Entfernung Berlin-Madrid oder Berlin-Messina. Daß die Leistung des Schnellzuges geringer ist, als die der Straßenbahn, findet seine Erklärung darin, daß das auf den einzelnen Reisenden entfallende tote Gewicht des Wagens bei der Eisenbahn höher ist und daß ferner der Energieverbrauch mit wachsender Geschwindigkeit beträchtlich steigt. Ein mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Zug hat einen viermal so großen Kohlenverbrauch wie ein halb so schnell fahrender. — Rechnet man mit einer Reisegeschwindigkeit von nur 70 Kilometer, so wird die 2500 Kilometer lange Strecke in 36 Stunden, also 1 1/2 Tagen zurückgelegt. Bei der Fahrt mit dem Straßenbahnwagen bei etwa 15 Kilometer Reisegeschwindigkeit aber erst in 167 Stunden, d. h. rund 7 Tagen.“

Wie steht es nun beim Schiffsverkehr? Als Beispiel wählen wir den Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ des Norddeutschen Lloyds. Der Kohlenverbrauch der vier Schiffsmaschinen, die zusammen rund 45 000 PS. entwickeln, beträgt im Tagesdurchschnitt etwa 760 Tonnen, der für die Fahrt Bremerhaven-Neuyork an Bord zu nehmende Kohlenvorrat rund 5600 Tonnen, zu deren Verarbeitung nicht weniger als 229 Mann benötigt werden. Die Kessel verzehren daher stündlich über 600 Zentner Kohlen, bei einer Geschwindigkeit von 23,25 Seemeilen oder rund 43 Kilometer in der Stunde für ein Kilometer Fahrt 14-15 Zentner. Das Schiff bietet Raum für 1885 Passagiere, dazu noch 600 Mann Besatzung. Auf jeden Fahrgast kommt daher für die Ueberfahrt ein Kohlenverbrauch von etwa 60 Zentnern, und da die Entfernung Bremerhaven-Neuyork 3555 Seemeilen beträgt, so legt der Fahrgast des Schnelldampfers mittels eines Zentners Kohle rund 60 Seemeilen oder 111 Kilometer zurück oder nur den 20. bis 30. Teil des Wegs, den er mit dem gleichen Energieaufwand zu Lande durchmessen kann. Dazwischen genießt er allerdings eine erheblich größere Bequemlichkeit als auf der Eisenbahn. Die Hauptursache des hier so wesentlichen höheren Verbrauchs liegt in dem größeren Widerstand, den das Schiff im Wasser findet im Vergleich zu dem geringen Widerstand des Eisenbahnwagens auf der Schiene bezw. in der Luft.

Vergeßlichkeit auf Reisen.

Auf Reisen werden die unglaublichsten Dinge vergessen. Wie die ungalante Statistik mit offener Deutlichkeit nachweist, liegt das Vergessen bei dem schwächeren Geschlecht in der Regel mehr, als dem männlichen. Mit keinen Ausnahmen ist das Verhältnis, daß auf zehn

vergeßliche Frauen zwei vergeßliche Männer kommen, richtig. Beim Antritt der Reise vergißt man nicht selten, Gasflammen oder elektrische Birnen auszulöschen oder Wasserhähnen abzustellen — Momente, die oft mancherlei Gefahren für die Wohnung bieten. Das Allerwichtigste läßt man oft zurück in der Wohnung, so daß man tatsächlich gezwungen ist, noch einmal umzukehren, um Reisegeld und die bereits gelöste Fahrkarte zu holen.

Im Kupee werden hauptsächlich Gegenstände vergessen, die man aus der Hand legt, wie Spazierstöcke, Regenschirme, Ferngläser, Reiseetaschen, Koffer, einzelne Paketen, Zigarettenaschen, Brillen, Knicer, Bücher, Plaid, Reijemützen und Hüte, Reisehüte, Tücher, Pompadours, Fächer, Handschuhe, Taschentücher usw. Feinlich ist der Verlust von Schlüsseln, Taschentaschen, Brieftaschen, Taschentischern, Uhren und vielen anderen wertvollen Sachen. Beim Reijesieber fallen im Gedränge des Ein- und Aussteigens Gegenstände vom Leibe, ohne daß man es im Augenblick gleich merkt; diese Gegenstände sind häufig kostbar und wertvoll und bestehen aus Armbändern, Broschen, Anhängeln, Paarlämmen aus kostbarem Metall, Damenuhren, Ohrennadeln, Fingerringen, die zu lose sitzen, Gürteln mit wertvollen Schnallen usw. Manche dieser Gegenstände rutschen tief in die Polsterzwischenräume der ersten und zweiten Klasse und werden dort erst nach Jahren wiedergefunden anlässlich einer größeren Reparatur oder Generalreinigung.

Nicht nur Reiseetaschen und Reisekoffer, auch lebende Kinder sind vergessen worden.

Im Hotel bleiben viele Dinge liegen; besonders die Schubladen der Möbel sind wahre Fallen der Vergesslichkeit. In großer Eilefertigkeit, vielleicht während des raschen Umkleidens, wird eine Wertsache in irrandeinem Schublade gesteckt, ohne daß man richtig daran denkt, was man tut. In wenigen Minuten hat man vollständig vergessen, was man getan und wohin man den Gegenstand gelegt hat. Beim Verlassen des Hotelzimmers, wenn man alle Schubladen und Türen der Möbel öffnen und rasch noch einen prüfenden Blick in Kleiderschrank, Schreibtisch, Kommode, Waschtisch, Nachtschrank usw. tun. Vergessen werden Zahnbürsten, Kämme, Seife, Zahnwässer, Schlafhüte, Stücke der Unterbekleidung, Schwämme, Nachthemden, Strümpfe; auch wertvolle Gegenstände kommen in Betracht. Man zieht beim Waschen kostbare Brillenringe von den Fingern und läßt sie auf der Waschtischole liegen, wenn man es mit dem Fortkommen recht eilig hat. Nicht zu vergessen sind Altkarten, Bücher, Briefe, sehr intime Korrespondenz, Reijemützen, Medikamente, Instrumente, Palette mit erhandelten Gegenständen, Fahrtscheine, Pässe und andere Ausweise, Wertpapiere, bares Geld usw. Man kann sich durch Aufmerksamkeit manchen Kummer sparen und sich vor größeren Verlusten bewahren.

Das Ende des englischen Schnurrbartes. Kriege begünstigen gewöhnlich die Mode des Bartragens, denn einmal liebt der Soldat den Bart, und dann ist das Bartragen für den Krieger, der sich nicht immer rasieren kann, bequem. Zudem haben die Heere zu allen Zeiten durch besondere Verordnungen den Bart als Merkmal des Mannes gepflegt, und das Soldatische wird im Krieg stets Mode. So kamen z. B. nach den Befreiungskriegen bei uns die langen Rinnbärte als Zeichen des deutschen Mannes auf. Nach dem Krimkrieg entfaltete sich die Mode der Badenbärte und man erwartete, daß auch nach diesem Krieg das Bartragen, das ja in den letzten Jahrzehnten immer mehr abgenommen hat, wieder Mode werden würde. So viel aber zu beobachten ist, haben die heimkehrenden Soldaten sich zum größten Teil wieder zum Rasiermesser bekehrt. In England wird dies von Bretherton in einem Aufsatz der „Daily Mail“ ausdrücklich betont; ja, er konstatiert sogar, daß der „sichere Schnurrbart überhaupt im Aussterben begriffen“ ist. Trotz dem Kriege hat die Bewegung siegt, die den Schnurrbart, der ja bereits zu einer winzigen Bürde unter den Rajendöchern herabgesunken war, völlig ausgerottet. Ein Grund für diese Verdrängung des Schnurr-

bartes durch den englischen Soldaten war die Tatsache, daß die amerikanischen Krieger, sowie die Truppen anderer britischen Dominions befehlsgemäß glattrasiert gingen.

Die Erzeugerhöchstpreise für Grünlern sind von 90 Mark für den Doppelzentner auf 120 Mark erhöht worden. Diese Erhöhung ist durch die Heraushebung des Weizen- und Dinkelhöchstpreises erforderlich geworden. Der Grünlern wird von der Reichsgetreidekammer erfasst, die mit dem kommissionarischen Aufkauf den Einkauf südwestdeutscher Städte in Mannheim beauftragt hat.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Aug. (Landesbauernräte.) Am 20. ds. Mts. fand hier in den Sitzungszimmern des Württ. Landesbauernrats die Monatszusammenkunft der Delegierten der süddeutschen Landesbauernräte statt. Vertreten waren Baden, Bayern und Württemberg. Von der Zentralkasse für die Landwirtschaft war Oberregierungsrat Haefner anwesend. Sämtliche Anwesende waren darüber einig, daß eine vollständige Abschaffung der Zwangswirtschaft unter den jetzigen Verhältnissen ausgeschlossen sei, jedoch sollten sich die Regierungen bemühen, eine Erleichterung in sämtlichen Zweigen herbeizuführen und die Zwangswirtschaft bei solchen Produkten abzuschaffen, bei denen diese nicht unumgänglich notwendig ist. Ferner wurde über die Frühlingsprämie verhandelt. So unsmvathlich sie jedem Landwirt ist, so wird sie doch die einzige Möglichkeit bieten, um die Städte über die nächste Zeit mit Brot versorgen zu können. Betreffs des Habers wurde von den Reichsbehörden Aufschluß darüber verlangt, wozu die großen Mengen Haber, die sämtliche süddeutschen Staaten aufzubringen haben, nötig sind und zugleich mitgeteilt, daß es anwahrscheinlich sei, daß zu diesem Preis der Haber aufgebracht werden könne, nachdem lange Zeit von den Behörden mitgeteilt worden war, daß eine Beschlagnahme des Habers nicht stattdessen solle. Wegen der Einführung von Betriebsräten in landwirtschaftlichen Betrieben wurde telegraphisch an sämtliche Behörden die Mitteilung gemacht, daß die süddeutschen Landesbauernräte in dieser Hinsicht eine Gefahr sehen, die im Staube wäre, die Erzeugungsstärke der deutschen Landwirtschaft zu ruinieren. Die Behörden würden noch einmal gewarnt, ohne genügende Anordnung der Landwirtschaft, ihrer Vereinnungen und Organisationen die Ausführung bestimmungen auszuwerfen.

Stuttgart, 23. Aug. (Der Eisinger Straßenzug.) Am 7. August wurde ein Bauschreiber der Tiefbau-Gesellschaft Hübin u. Co., der 14 000 Mark Vorkaufgeld von Stuttgart nach der Bahnstation bei Holzheim zu verbringen hatte, auf der Landstraße überfallen und der Gelder beraubt. Die Kriminalpolizei Stuttgart hat die Täter ermittelt. Wie sich herausgestellt hat, war das Verbrechen bis in die Einzelheiten vorbereitet und planmäßig ausgeführt worden. Der Bauschreiber wurde von Stuttgart aus verfolgt. Bei dem Ueberfall versuchten die Räuber ihn mit Chloroform zu betäuben. Die Beute wurde nach Stuttgart verbracht und dann verteilt. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Schreiber Albert Pöhl von Redarhausen, den 22 Jahre alten Schlosser Otto Bäsche von Stuttgart, den 26 Jahre alten Mechaniker Gottlieb Birke von Deschelbrunn, den 20 Jahre alten Hilfsarbeiter Gottlob Lehr von Redarhausen, den 22 Jahre alten Mechaniker Hermann Kemner von Untereisingen und die 21 Jahre alte Kellnerin Anna Brucker von Stuttgart. Die ersten drei und die Bruder sind festgenommen. Kemner und Lehr sind noch flüchtig. Ueber 4000 Mk. konnten wieder beigebracht werden.

Stuttgart, 23. Aug. (Spar- und Konsum-Verein.) Der Mitgliederbestand des Spar- und Konsum-Vereins ist im ersten Halbjahr 1919 von 36 592 auf 37 159, die Sparendlage von 1 352 653 Mark auf 1 497 139 Mark gestiegen. Der Gesamtumsatz hob sich von 6 937 502 Mark auf 8 636 134 Mark.

Landrichter Lange.

Roman von Maria Langen, geb. v. Schlegel.

Nachdruck verboten

Die Baronin zog die Tochter in ihre Arme, küßte sie und weinte über ihr. „Leonore, mein Herz! Ja, du bist das edle Kind unseres edlen Hauses, du bringst seinen stolzen Wahlspruch zu Ehren: Mit dem Recht gegen die Welt. Sorge nicht mehr um mich, mein Liebling. Du sollst mich nicht länger schwach sehen, sondern redlich bemüht, deiner und meiner edlen Vorfahren würdig zu handeln. Und nun laß uns zu deinem armen Vater gehen, er zögert gewiß, uns zu sehen, weil er unsere Klagen fürchtet. Wir wollen ihn nun trösten.“

Das Zusammentreffen der Gatten nach den bedeutamen Vorgängen jenes Tages war ergreifend und erfüllte die Kinder — auch Rudolph und Franz waren zugegen — mit liebender Verehrung für die reine, stolze und doch großmütige Mutter und mit einer Art mitleidiger Fürsicht für den schwachen, schuldigen Vater. Auch bewog die Baronin ihren Gemahl, seine endgültige Einwilligung zu geben, daß Franz am folgenden Tage nach Kraienfang aufbrechen, um den Freiherrn Erhard zur Anbahnung einer gütlichen Auseinandersetzung zu bewegen.

23.

Lohfeld wollte einen Teil des schönen Sommerabends im Freien genießen und schritt daher nach dem Schluß der Bureaustunden durch das Stadttor, um sich auf den mit Linden bepflanzteten Wällen zu ergehen, die Dietrichsdal umgaben. Er hatte draußen erst wenige Schritte zurückgelegt, als er jemanden hinter sich herzukommen und seinen Namen rufen hörte. Umschauend erkannte er Bader Hans, der atemlos auf ihn zuellte.

„Herr Sekretär, wissen Sie schon, daß auf Stolzened Vater und Sohn furchtbar aneinander gewesen sind?“

„Nein, ich weiß von nichts. Was ist das denn?“

noch zusammen in der Sitzung, und da habe ich mirs bemerkt.“

„Es soll aber wegen dem Brief gekommen sein, den der Richter, unser Karl, Ihnen für den Landrichter gebracht hat!“

„Dummes Zeug, Hans. Das ist eine alte Geschichte, den habe ich schon im Herbst abgegeben. Ich denke, der junge Herr wird wohl etwas viel nach Kellingshorst geritten sein, und da hat der Alte mal geschimpft.“

„Na, wenn es nichts anderes ist, dann wird es sich schon wieder legen. Gute Nacht, Herr Sekretär!“

Der Herr Sekretär war aber nicht ganz so ruhig, wie er sich den Anschein gab. Statt seinen Spaziergang fortzusetzen, bog er schon beim nächsten Tore in die Stadt ein und begab sich zum Stolzened.

Auch hier erfuhr er nichts Näheres über den Stand der Dinge. Die Herren, hieß es, seien noch im Studierzimmer des Landrichters und zu sehr beschäftigt, um Besuche anzunehmen.

„Und die Damen?“ fragte der alte Hausfreund. „Baron Rudolph ist bei ihnen. Wenn Herr Lohfeld aber gemeldet zu sein wünscht —“ Herr Lohfeld aber wünschte es nicht; er wollte lieber morgen wiederkommen. Als er durch den Hausflur ging, öffnete sich eine Tür und Elise eilte auf ihn zu.

„Ich höre Ihre Stimme, lieber Herr Lohfeld,“ sagte sie, ihm freundlich die Hand reichend, „und da die anderen alle sehr in Anspruch genommen sind, so wollte ich doch Ihnen wenigstens guten Abend sagen und fragen, wie es Ihnen und den Jungen geht.“

„Ach, das ist Fräulein Lieschen, wie sie leidet und leidet,“ sagte Lohfeld gerührt. „Nun, uns geht es, gottlob, noch gut, und es würde mich freuen, zu hören, daß es hier auch so steht.“

„Auch wir sind gesund, Herr Lohfeld, und ich komme in den nächsten Tagen zu Ihrer Frau, die ich herzlich zu grüßen bitte.“

Diese Begegnung hatte den Vertuschungsschreiber zwar einigermaßen beruhigt; doch konnte er sich nicht aller Sorgen entschlagen. Denn er hatte nicht übersehen,

daß Eizens Wesen bei aller Freundlichkeit etwas Unheimliches, ja etwas Angstliches an sich hatte.

Auch andere Bekannte des Langenschen Hauses sollten bald von der Sorge um dessen Wohlergehen ergriffen werden. Die Doktorin Bland hatte auf einem Spaziergange die „Nonfreische“ getroffen, die offenbar auf sie gewartet hatte. Freundlich grüßend, redete sie dieselbe an:

„Guten Abend, Frau Basse, wissen Sie schon, wie es auf Stolzened aussieht?“

„Ich weiß nichts anderes, als daß sie alle gesund und munter sind.“

„Na, krank werden sie ja wohl nicht sein, aber es sollte ein Unglück gegeben haben, wenn die Frauen nicht dazwischen gekommen wären. Vielleicht soll ein blaues Auge abgetriegt haben, und die Frau Landrichter erhielt ja auch einen Schlag.“

„Das ist zu toll. Sie sind wohl nicht gescheit?“

„Was toll — nicht gescheit! Sie beschimpfen mich, wo ich Ihnen die besten Neuigkeiten erzähle.“

„Bon Schimpfen ist keine Rede, aber soll ich ruhig bleiben, wo man so sagt, mein Neffe verprügelt Weib und Kinder?“

Damit wandte Lante Bland der erschrockenen Frau, die sie wirklich nicht aus Neugierde, sondern voll weinender Besorgnis angesprochen hatte, hartherzig den Rücken und eilte in einer Hast nach Hause, daß sie ganz atemlos da ankam.

Sie traf ihren Mann in dem schönen, großen Hausgarten, wie er heiteren Sinnes hin- und hertritt und, vielleicht zum fünfzigsten Male, die köstlichen Pfirsiche und die feinen Winterbirnen an den Spallieren zählte.

Sie hatte ihn noch nicht erreicht, als sie ihm bereits mit erregter Stimme zurief: „Nein, Doktor, was mir da passiert ist, ist kaum noch zu glauben!“

Er sah sie prüfend an und bemerkte: „Du siehst allerdings aus wie eine Frau, die sich heftig geant hat.“

Ein chinesisches Unterseeboot vor mehr als 2000 Jahren. Ein Unterseeboot wird nach einer Mitteilung des „Journal des Debats“ in einem chinesischen Werk bereits im 3. Jahrhundert v. Chr. erwähnt. Es handelt sich um die Schrift eines chinesischen Tacitus, Priesters Wang-Kia, der im 4. Jahrhundert n. Chr. lebte. Im 4. Buch seiner Shi-i-li erzählt Wang-Kia von der Regierung des Kaisers Chi-Hoang-Ti aus der Tsin-Dynastie, der von 221-210 v. Chr. regierte, und schreibt: „Das Volk von Yuen-Ku kam nach China, nachdem es seine Reise im Lo-chau (wörtlich Schiff in Form einer Spiralmuschel) gemacht hatte. Dies Schiff ist imstande, ganz nahe am Boden des Meeres hinzufahren, ohne daß Wasser in es eindringt. Der andere Name des Schiffes war Lun-pi-chau (d. h. wörtlich Schiff ohne Wellen).“

Die deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien. Der Generalkonsul der preuß. Staatsarchive, Geh. Rat Rehr, wird nach Rom gehen, um die Verhältnisse bei den deutschen wissenschaftlichen Instituten in Italien zu prüfen.

Explosion. In Düsseldorf wollten mehrere Manen in der Kaserne eine Mine entladen, als diese plötzlich explodierte. Ein Unteroffizier, ein Gefreiter und ein Mann wurden getötet, mehrere Manen verletzt.

Ein Riesenschwandel wurde in Wien aufgedeckt. Gewisse Beamten der Stadt ließen sich von einer Händlergesellschaft 2400 Eisenbahnwagen Sauerkraut aufhängen. Das Kraut war größtenteils gänzlich verdorben, wurde aber doch aufstandslos übernommen. Dabei fehlten noch 7 Millionen Kilo Kraut die „übernommen“ und bezahlt worden sind; niemand hat sie gesehen. Der Schaden der Stadt Wien beträgt 4 1/2 Millionen Kronen, wobei die Bankzinsen usw. nicht berücksichtigt sind. Bis jetzt ist ein Gemeinderat namens Ehrenberg, der mit der Bekehrung im Einverständnis stand, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Tageschau.

Laut Pressebüro Radio wird aus Peking gemeldet, daß der japanische Gesandte dem chinesischen Auswärtigen Amte die Erklärung abgegeben habe, daß Japan bereit sei, innerhalb zweier Jahre Kiautschou an China zurückzugeben.

Der Nebergang der Finanzverwaltung Badens auf das Reich findet am 1. Oktober 1919 statt.

Nach der „Autonomiebelge“ wird der Kriegszustand in Belgien am 30. September aufgehoben.

Friedrich Naumann ist gestern in Travemünde gestorben.

Der Oberste Rat der Alliierten bestimmte in der gestrigen Sitzung, daß die Kräfte für die Volksabstimmung in Schleswig-Holstein zu gleichen Teilen von Deutschland und Dänemark getragen werden sollen.

Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 26. August 1919,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Erwerbung der Parz. 868 (Rath'sches Feld).
2. Ersatzpflicht der Holzhauser für den durch vorchriftswidriges Zusammenfügen von Stammholz im Leonhardswald verursachten Schaden.
3. Aufstellung einer Baukommission.
4. Wiederholtes Gesuch des hiesigen Fußballvereins um Herstellung eines Spielplatzes.
5. Verschiedenes.

Mais- und Gerstenmehl.

Am Mittwoch, den 27. August wird im städt. Mehllokal
Maid-Gries und Maismehl zu 2,15 Mk. per Pfd.
Gerstenmehl 1,40 Mk.
in jeder beliebigen Menge abgegeben, jedoch nicht unter 5 Pfd. jeder Sorte. Gerstenmehl wird nicht ohne Maismehl abgegeben.
Städt. Mehlabgabestelle: E. Maier.

Schuhwaren!

☞ Pantoffeln ☞
und Hauschuhe mit Ledersohlen

Gummi-Abzüge, Leders, Maccos, Seide- u. Eisen-garnituren, sowie feinste, geruchlose Schuhereme in schwarz, weiß und farbig empfiehlt
194
Hermann Lutz, Schuhgeschäft, Wildbad.

Besten Schutz

gegen
Verlust
durch Feuer und Diebstahl
bietet die
Aufbewahrung v. Wertpapieren, Urkunden u. Schmucksachen jed. Art
in unserer

Stahlkammer.

In dieser Stahlkammer befinden sich eiserne Schranktücher, die in verschiedenen Größen, zu billigen Preisen, auf beliebige Zeit, unter Eigenverschluss des Motors zur Verfügung gestellt werden.

Wertsachen können uns auch in versiegelten Paketen, Kisten etc. verpackt, zur sicheren Aufbewahrung übergeben werden.

Bestandigung der Stahlkammer ist während der Geschäftsstunden gerne gestattet.

Stahl & Federer Akt.-Ges.
Filiale Wildbad.

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 4.—, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 4.50, durch ein Postamt Mk. 4.20.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 20 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen

Den An- und Verkauf von
Immobilien
besorgt erfahrener Sachmann schnell gegen mögliche Entschädigung. Angebote unter Nr. 471 an die Exped. ds. Bl.

Düten und Beutel

— mit und ohne Aufdruck —
liefert zu Fabrikpreisen die
Wildbader Verlagsdruckerei

Extra-Angebot in
Schweizer-Stumpfen
10 Stück 4,75
— bei —
Chr. Schmid & Sohn
Tabakwarengrosshandlg.
Wildbad
König-Karlstr. 68.

Gegen Unreinigkeiten
in der Haut.
Kummerfelds Wasch-
wasser, Mitessersalbe,
Sommerprossen-Creme.
Apotheker H. Stephan
Warzenmittel,
Hühneraugenmittel,
Tinktur und Pflaster.
Pharmac. Laboratorium,
Stadt-Apothek
Wildbad

la. Dachpappe,
Eisenlack, 204
Parkettbodenwische
Schuhcreme
empfiehlt Fr. Krauss,
Hauptstr. 148 :: Wildbad.

Auf 1. Oktober
nach Mannheim
tüchtiges gutemp. Mädchen
in Küche und Zimmerarbeit
selbständig, zu kinderloser Fa-
milie gegen hohen Lohn ge-
sucht. Ang. unter Nr. 466
an die Exped. ds. Bl.

Erhalten Sie
DOLOF
im Kalten?

Wenn nicht, so können Sie
den vollkommenen Apfel-
most-Getrag, einen billigen
und doch guten Hauswein
1 Liter kostet nur 14 bis
16 Pfennig — aus

Strigerwald's
Kunstmostrank
'im Konservenglas'
selbst bereiten.

In Packungen für 50, 100
und 150 Liter Getränk mit
oder ohne Süßstoffzusatz
ist er überall erhältlich.
Man verlange ihn aus-
drücklich. 131

J. Steigerwald u. Comp.
Heildronn a. N.

In Wildbad erhältlich
C. W. BOTT.

Alte Gebisse

werden zu höchsten Preisen
von Liane nach auswärts zu
kaufen gesucht. Komme
jede Woche nach dorten und
erbitte gefl. Adressenabgabe
sowie Abholung unter No.
473 an die Exped. ds. Bl.

la. reiner
Rauchtobak
eingetroffen bei
G. Schw. Flum
7470
neben der Sonne.

Tomaten
80 Pfg.
solange Vorrat reicht empfiehlt
R. Stirner.

**Krankenfahr-
Wagen**
mit Einrichtung fast neu
billig zu verkaufen.
Bfrozheim, Eckschallerweg
— 7 part. —

Gluck-Gluck
Das bestbewährte Eier-
legemittel, wird dem
Düngerfütter zugemischt.
„Percöl“
mit Lebertranzusatz,
Krampfmittel f. Schweine
Vorbeugungsmittel geg.
Rotlauf, erhöht die Freß-
lust ungemein.
Zu haben in der
Medizinal-Propaganda
Grundner's Nachf.

Musten, Atemnot
— Verkleimung. —
Schreibe allen Leidenden gerne
umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Lungenteiden
selbst befreite. 472
Heinrich Deife, Waderleben,
Provinz Sachsen.
Auch bei Hautjucken, Flechten,
Krätze, offenen Weingeschwüren
gerne umsonst Auskunft. Ad-
resse erwünscht.

Karnikol
das Vorbeugungsmittel
gegen die Kaninchensterb-
lichkeit.
Zu haben in der
Medizinal-Propaganda
Gebr. Schmit.

Stempel aller Art,
Monogramme,
Wappen,
Stempelfarbe etc.
liefert Behörden, Hotels,
Pensionen, Gewerbetrei-
benden u. Privatpersonen
schnell die

Wildbader Verlagsdruckerei
und Buchhandlung

Landes-Kurtheater
Wildbad.
Heute Abend
**Die Dollar-
Prinzessin.**
Operette in 3 Akten von
Billner und Grünbaum.

Turn-Verein

Wildbad.

Der Verein beabsichtigt am 7. Septbr. ein
Abturnen
mit einem Vereinspreisturnen abzuhalten,
doch fehlen ihm hiezu die nötigen Mittel, da un-
sere Kasse wirklich geschwächt ist, dadurch, daß
wir unsere im Felde stehenden Mitgliedern ab
und zu mit Liebesgaben sendungen bedachten. Der
Ausschuß wendet sich nun mit der Bitte, einen
freiwilligen Beitrag oder einen Preis
stiften zu wollen an seine Ehren- und
passiven Mitglieder und glaubt nicht
fehlzugehen, daß die betr. Mitglieder
volles Verständnis für die
Bitte besitzen.
Mit deutschem Turnergruß!
Der Ausschuß.

Schwere Werktagshosen
Werktag-Westen
Sommer-Joppen
Knaben- u. Jünglingshosen
Knaben- u. Jünglingsjoppen
Dress-Anzüge
billigt bei
PH. BOSCH :: Wildbad :: Tel. 32.

Medic. Drogerie

Grundn. Nachf. Gebr. Schmit

Apotheker-Waren

Verbandstoffe aller Art
Gummi-Waren
Nähr- u. Kräftigungsmittel
Drogen u. Chemikalien
Mineral-Wässer